



Wissen schaf(f)t Kunst Percorsi tra arte e scienza

MUSEION at the EURAC tower 2009

Es gibt zwei Wahrheiten, schreibt der amerikanische Literat Raymond Chandler in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts in sein Tagebuch: Die, die Erleuchtung bringt - die Wissenschaft, und die, die das Herz erwärmt - die Kunst. Die Wahrheit der Kunst verhindert, dass die Wissenschaft unmenschlich wird, und die Wahrheit der Wissenschaften verhindert, dass die Kunst sich lächerlich macht.

Was zu Goethes Zeiten beinahe noch Einheit war, Wissenschaft und Kunst, war später strikt getrennt und das obwohl die Kombination dieser beiden Sichtweisen auf die Welt durchaus fruchtbringend erscheint. Erst in jüngerer Zeit beginnen Künstler und Wissenschaftler wieder an gemeinsamen Projekten zu arbeiten. Die EURAC hat in diesem Sinne vor nunmehr vier Jahren die Initiative Wissen schaf(f)t Kunst - *Percorsi tra Arte e Scienza* ins Leben gerufen. Seither entdecken Wissenschaftler und Künstler im gemeinsamen Arbeiten immer mehr Berührungspunkte: Beiden Arbeitsformen liegt das Experiment zugrunde, die Neugierde, der Forschergeist. Künstler reflektieren wissenschaftliche Themen oder entwickeln künstlerische Versuchsanordnungen. Umgekehrt gewinnen für die Wissenschaftler Bedingungen künstlerischen Tuns an Bedeutung, insofern als experimentelle und kreative Systeme und deren Eigenleben für überraschende Entdeckungen sorgen.

Das Publikum erlebt diese Auseinandersetzung in Ausstellungen im EURAC tower, die die EURAC gemeinsam mit dem Museum für zeitgenössische Kunst, MUSEION, organisiert. Lokale Künstler erarbeiten dabei gemeinsam mit EURAC-Wissenschaftlern Kunst-Projekte über deren Forschungsthemen. Während wir in den ersten Jahren stärker das Ergebnis - das Kunstprojekt - im Blick hatten, möchten wir nun das Publikum vor allem an der Auseinandersetzung zwischen Wissenschaftlern und Künstlern teilhaben lassen. Dies geschieht mittels Videomitschnitten, die den Entstehungsprozess der Werke aufzeigen und während der Ausstellung im EURAC tower zu sehen sind. Die EURAC science cafés geben dem Publikum in den Sommermonaten zudem Gelegenheit über die Forschungsthemen der diesjährigen Ausstellungen zu reflektieren und zu diskutieren.

Werner Stuflesser
EURAC-Präsident und Schirmherr der Initiative



Foto: Otthar Seehauser

MUSEION at the EURAC tower 2009

Il progetto in collaborazione con il Museion, Museo di arte moderna e contemporanea di Bolzano è arrivato alla sua terza edizione.

Nelle scienze umane gli studi e le ricerche si basano sul presupposto che una cultura non formi mai un sistema chiuso in se stesso, ma al contrario un continuo scambio con oggetti, azioni e strutture di altre culture. Una cultura si basa tanto sui principi dinamici di permeabilità quanto di instabilità, è un complesso intreccio in continua mutazione. Il nuovo Museion ha la forte volontà di fungere da laboratorio di cultura contemporanea nella piena consapevolezza che l'ambito in cui intende muoversi e spaziare non sia circoscritto alle arti visive, performative, musicali e/o letterarie. Farsi interprete, elaborare e diffondere la cultura del presente e del prossimo futuro significa affacciarsi su molteplici contesti, stimolare l'eterogeneità e vedere le ibridazioni come opportunità. Profissandosi questo ruolo, o meglio questo compito, Museion non può certamente muoversi in solitudine, ma ambisce più che mai ad interessare relazioni e collaborazioni con altri attori, altri contesti. L'iniziativa "MUSEION at the EURAC tower" unisce gli intenti di due istituzioni, che sono promotrici di ricerche d'avanguardia, per offrire al pubblico degli strumenti di lettura della contemporaneità sempre nuovi ed inediti. La collaborazione tra artista e ricercatore fa nascere delle prospettive peculiari su argomenti di cultura contemporanea in senso lato, quali possono essere gli ambiti di ricerca individuati per la terza edizione di "MUSEION at the EURAC tower", ovvero i diritti delle minoranze e il telerilevamento. All'interno delle diverse prospettive si confermano tuttavia gli sguardi inconciliabili, le differenze tra arte e scienza, ma si affacciano anche sorprendenti somiglianze. I progetti che nascono all'interno di "MUSEION at the EURAC tower" non forniscono né immagini, né soluzioni nette, bensì stimolanti possibilità e caleidoscopiche visioni.

Letizia Ragaglia
MUSEION, curatrice

Attualmente al Museion / Aktuelle Ausstellung
NEW ENTRIES!

Da / ab 24.05.09
ANDRO WEKUA - Workshop report
CARMEN MÜLLER - Notizen aus Gärten
SIMON STARLING - Inverted funicular Bridge

Da / ab 02.10.09
MONICA BONVICINI

Da / ab 21.11.09
BRIGITTE NIEDERMAIR - Madame Hirsch

MUSEION, Dantestr. / via Dante 6 39100 - Bozen / Bolzano
www.museion.it · info@museion.it · Tel. 0471 22 34 11

A tre anni ci si muove già con una certa sicurezza. Il progetto Percorsi tra arte e scienza cammina spedito, anzi, corre: Brigitte Niedermair e Francesco Jodice sono due artisti ormai arrivati. Hanno scalato importanti successi personali a livello internazionale, ma hanno comunque accettato di salire le scale della torre per raccontare un'altra esperienza. Un dialogo intenso tra i due artisti e i ricercatori degli Istituti sui Diritti delle Minoranze e per il Telerilevamento Applicato che ha portato e porterà nuove interpretazioni di tematiche come la migrazione, l'identità, l'impatto del paesaggio sull'uomo. Le visioni a volte non coincidono, altre volte invece si sovrappongono perfettamente, creando fusioni tra le discipline che si contaminano e fioriscono in variopinte intuizioni. È sempre una nuova storia di cui non si conosce mai la fine, un „open end“ che mi auguro stimoli interesse e crei divertimento. Arte e scienza insieme possono offrire panorami mozzafiato.

Annelie Bortolotti
EURAC, curatrice e coordinatrice

PROGRAMMA / PROGRAMM

Brigitte Niedermair + Istituto sui Diritti delle
Minoranze / Institut für Minderheitenrecht
06.05. - 19.06.2009

06.05.09 ore 18.30 Uhr
Inaugurazione / Eröffnung

Francesco Jodice + Istituto per il Telerilevamento Applicato / Institut für Angewandte Fernerkundung
23.09.09 - 06.11.2009

23.09.09 ore 18.30 Uhr
Inaugurazione / Eröffnung

Una collaborazione / Ein Gemeinschaftsprojekt



EURAC
research



34 Frauen aus der Gemeinde Olang, Einheimische und Migrantinnen, portraitiert von der Künstlerin Brigitte Niedermair.

Brigitte Niedermair

06.05. - 19.06.2009 Brigitte Niedermair + Institut für Minderheitenrecht

„Die Gesellschaft, wie wir sie heute kennen, wird nicht die der Zukunft sein“ Es ist ein verregener Mittwoch Nachmittag Ende Februar. Wir treffen die Künstlerin Brigitte Niedermair und den EURAC-Minderheitenexperten Günther Rautz im oberen Stockwerk des Frauencafés in Bozen. Sie planen ein gemeinsames Wissenschaft-Kunst-Projekt zur Integration eingewanderter Frauen. Auf dem Bistro-Tisch vor den beiden liegen Entwürfe von Einladungskarten ausgebreitet. Einige sind in einem blassen Rosa-Orange-Ton gehalten – die Frauenfarbe, wie Brigitte Niedermair sagt, auf anderen ist ein großer LKW vor strahlendblauem Himmel zu sehen. Er ist über und über mit Männern dunkler Hautfarbe "beladen".

Wir dachten, es ginge um Frauen in Ihrem Projekt. Wieso dieses Männerbild?
Niedermair: Es heißt "Let's get married". Wir möchten es als Außeninstallation in riesigem Format am Turm der EURAC anbringen. Es ist aber eigentlich nur der Kontrapunkt zu unserer eigentlichen Arbeit, die im Inneren des Turms zu sehen sein wird.

Wie sieht die aus?

Niedermair: Der Titel des Projektes lautet Gemeinde Olang 2009. Ich fotografiere dabei 15 zugewanderte Frauen und 15 einheimische...oder wie sagst du immer, Günther?

Rautz (lacht): eingeborene?

Niedermair: Ja genau, eingeborene. Ich portraitiere die Eingeborenen gemeinsam mit den Zugewanderten.

Wieso haben Sie sich dazu ausgerechnet das abgelegene Olang im Pustertal ausgesucht?

Niedermair: Das hat zwei Gründe: Erstens, weil Olang ein Teil von mir ist – mein Vater stammt aus Olang und ich bin ab und zu dort, auch wenn ich nicht gebürtige Olangerin bin und das auch manchmal zu spüren bekomme. Kürzlich hat eine Person zu mir gesagt, ich solle dahin zurückgehen, wo ich herkäme.

Wo ist das?

Niedermair: Meran.

Wie haben Sie sich da gefühlt?

Niedermair: Schrecklich. Wenn einem sowas passiert, kann man erahnen, wie es Ausländern gehen kann. Ja, und um auf Ihre Ausgangsfrage zurückzukommen: Zweitens haben wir das Pustertal ausgewählt, weil dort bislang nur sehr wenige eingewanderte Familien leben.

Rautz: Den größten Ausländeranteil hatte in Südtirol im Jahr 2007 Bozen mit 30,2 Prozent. In den ländlichen Gemeinden sind diese Zahlen sehr

viel niedriger und das Pustertal weist von allen ländlichen Gebieten den niedrigsten Anteil an Neuen Minderheiten, also Migranten, auf.

Und wieso soll es gerade eine Gemeinde mit ganz wenigen Migrantinnen sein?

Niedermair: Weil dort der Spannungsgrad zwischen Einheimischen und zukünftigen Einheimischen viel höher ist.

Ist das so? Aus wissenschaftlicher Sicht, Herr Rautz?

Rautz: Ja. In größeren Städten oder auch in mittelgroßen Städten wie Bozen verschwinden Ausländer, wie jeder Zugezogene, in einer gewissen Anonymität. Auf dem Land lebt man hingegen nebeneinander. Man sieht sich, man weiß, wo der andere wohnt, aber man lernt sich trotzdem nicht kennen.

Wo steckt mehr Konfliktpotential drin?

Rautz: Ein Konflikt liegt aus konzeptioneller Sicht in der Stadt wie auch auf dem Land zwischen Assimilierung und Integration. Neue Minderheiten sollen, wie auch alte, nicht in der Mehrheitsbevölkerung aufgehen, sondern ihre Kultur fortführen. Das genau ist Integration. Wer integriert ist, lebt seine eigene Kultur weiter, nimmt aber sehr viel von der des Gastgeberlandes auf. Im Gegenzug lernt während des Integrationsprozesses auch die Mehrheitsbevölkerung von den Minderheiten und nimmt einiges von deren Kultur in ihre auf.

Wenn man nun von der Minderheitenforschung an der EURAC ausgeht, die ja der Ausgangspunkt für dieses Projekt ist, wie sind Sie von den wissenschaftlichen Studien zur konkreten Projektidee gekommen, nämlich 30 Frauen in Olang zu portraitieren?

Rautz: Das Projekt passt sehr gut in die Best-Practice-Beispiele gelungener Integration, die derzeit in ganz Westeuropa im ländlichen Raum durchgeführt werden. Dort geht es darum, Plattformen zu schaffen, auf denen sich Einheimische und Migranten treffen können. Ob das



Heiko Schoberwalter, EURAC-Minderheitenexperte Günther Rautz, Julia Reichert und die Künstlerin Brigitte Niedermair im Frauencafé in Bozen.

interkulturelle Gärten sind, wo man gemeinsam Land bepflanzt, gemeinsame Feste feiert oder Aktivitäten im Sportverein. In unserem Falle ist das Fotografieren, das am nächsten Wochenende stattfindet, die erste Möglichkeit des Aufeinandertreffens für die Frauen. Zur Ausstellungseröffnung laden wir sie dann natürlich auch ein und bringen sie alle zusammen mit dem Bus nach Bozen.

In Ihrem Projekt begeben wir uns ja aber dann sogar auf eine Meta-Ebene. Denn die Zusammenkunft der Frauen ist ja das Kunstprojekt. Haben sich die Frauen da so einfach bereit erklärt, sich als „Kunstprodukt“ zur Verfügung zu stellen?

Niedermair: Nein, sicher nicht. Uns sind zwei Frauen behilflich – eine Person aus dem Gemeinderat Olang und eine Mitarbeiterin der Caritas. Diese bitten die neuen und alt eingesessenen Olangfrauen in persönlichen Gesprächen um ihre Teilnahme. Zugesagt haben 30 Frauen, ob dann aber auch alle zum Fototermin erscheinen, wissen wir am Wochenende.

Rautz: Die beiden Kontaktdamen haben uns berichtet, dass die Frauen oftmals zunächst mit Scheu reagiert haben, sich vor die Kamera zu stellen. Dann war da auch die Angst vor dem Arbeitgeber: wie wird es aufgenommen, dass die eine oder andere eventuell früher von ihrer Arbeit im Hotel weggehen muss usw. Doch ich hoffe, dass diese Ängste und Probleme mittlerweile ausgeräumt sind und wir am Wochenende volles Haus haben werden.

Niedermair: Ja hoffen wir es! Das Entscheidende ist ja, dass wir die Frauen zusammenbringen. Ich bin sehr auf die Erfahrungen gespannt, die wir alle machen werden und freue mich, dass wir schon so weit sind. Am Anfang habe ich kaum geglaubt, dass so etwas möglich sein würde, und jetzt drucken wir sogar schon die Einladungen zur Vernissage!

Mit dem Bild von dem mit Männern beladenen LKW. So ganz ist uns der Zusammenhang zu Ihrem Frauenprojekt noch nicht klar.

Niedermair (lacht): Das Bild zeigt Nigerianer, die jedes Jahr durch Af-

rika reisen – auf der Suche nach einer neuen Heimat. In unserem Fall stellt es einfach symbolisch den Zuwanderungsfluss dar. Das Projekt präsentiert einen Querschnitt durch die künftige Gesellschaft: einheimische und eingewanderte Frauen, die Zuwanderer, die mit dem Boot oder anderen Verkehrsmitteln in unser Land kommen – in dem Bild steht dafür der LKW. Er fährt überladen mit Menschen vor einen strahlendblauen Himmel, den wir hier in unserem schönen Land – bis auf heute (blickt nach draußen und lacht) – ja auch meist haben. Was die Zukunft bringt, können wir nicht wissen. Was wir aber wissen, ist, dass diese Menschen kommen werden. Es liegt an uns, wie wir mit dieser neuen Situation umgehen. Die Gesellschaft, wie wir sie heute kennen, wird sicher nicht die der Zukunft sein.

Rautz: Das Projekt soll uns vor Augen führen, dass sich die Gesellschaft ständig ändert, dass es auch in Südtirol in verschiedenen Epochen immer wieder massive Abwanderung gab und dass Italien bis vor kurzem noch ein Auswanderungsland war.

Das Interview führten

Julia Reichert und Heiko Schoberwalter

Francesco Jodice

26.09. - 06.11.2009 *Francesco Jodice* + Istituto per il Telerilevamento Applicato

Uno insegue e immortala nuovi comportamenti sociali in giro per il mondo, **l'altro il mondo lo tiene sott'occhio** dallo schermo del suo computer. Francesco Jodice - architetto e artista - e Marc Zebisch - direttore scientifico dell'Istituto per il Telerilevamento Applicato dell'EURAC - sono i protagonisti della mostra autunnale di Percorsi tra arte e scienza.



Francesco Jodice, What We Want, São Paulo, R34, 2006



Immagine satellitare di Bolzano e dintorni con simulazione a colori artificiali. Il rosso rappresenta la vegetazione.

“Prendi una panchina. La stessa panchina può essere il luogo dove si siedono due innamorati o dove due uomini incravattati discutono d'affari. È l'uomo che decide che significato dare al paesaggio”. Francesco Jodice sta descrivendo a Marc Zebisch il tema attorno al quale ruotano i suoi progetti artistici. “Mi affascina la capacità dell'uomo di plasmare a suo piacimento l'ambiente circostante, di adattarlo alle sue esigenze. Guarda queste persone: sono a piedi nudi su una spiaggia bianchissima e sembra siano in fila alla fermata del metrò”, commenta l'artista mostrando una fotografia scattata in Thailandia. L'immagine fa parte di una raccolta di scatti che Francesco Jodice ha realizzato in novanta paesi diversi: cartoline da ogni angolo del mondo che parlano di come l'uomo proietta la sua volontà e i suoi desideri sullo spazio che occupa, dando quasi una connotazione politica alle sue azioni.

Anche Marc Zebisch lavora con immagini, ma non le rincorre in giro per il pianeta. Le sue vengono dallo spazio e sembrano opera di un artista che ama molto le tinte forti. “Ogni colore identifica un elemento diverso. In questa immagine, ad esempio, possiamo individuare acqua, ghiaccio e neve. Utilizziamo anche tecniche a infrarossi che ci permettono di distinguere in un bosco le conifere dagli altri alberi”, spiega Marc Zebisch mostrando sul suo portatile mappe composte da diverse macchie di colore. “Analizzando le immagini satellitari possiamo capire di che tipo di terreno si tratta e addestrare i software a riconoscere porzioni di terra con le stesse caratteristiche ed etichettarle di conseguenza”, continua il ricercatore.

Da questo primo scambio di battute, sembra difficile immaginare un punto di contatto tra i temi al centro del lavoro di Francesco Jodice e Marc Zebisch: l'uomo, che proietta i suoi desideri sulla realtà stravolgendo il significato di ciò che lo circonda al punto da trasformare una panchina in una sala riunioni, contro l'osservazione terrestre che studia e interpreta l'ambiente seguendo criteri univoci e definiti in partenza. “Non sarebbe possibile utilizzare i dati satellitari per scoprire aspetti più quotidiani della vita delle persone? Nei vostri progetti mi colpisce l'assenza dell'uomo”, è Francesco Jodice a dare voce a quella che sembra una contrapposizione tra i due ambiti, e invece diventa il canale di comunicazione tra arte e scienza. “È vero, le immagini satellitari non fotografano persone, ma mettono in evidenza gli effetti della attività umana, permettono di monitorare l'uso del terreno e quindi di capire cosa stia facendo l'uomo: coltiva mele o produce automobili?”, ribatte Marc Zebisch.

Ci siamo: l'impronta dell'uomo sul paesaggio! È attorno a questo punto che si giocherà l'intreccio tra arte e scienza. Ci vorrà ancora qualche incontro e altri scambi di opinione per dare forma al progetto, ma intanto l'immagine comincia ad essere più a fuoco.

Daniela Mezzena
Comunicazione scientifica

Francesco Jodice è nato a Napoli, vive e lavora a Milano. Ha sperimentato varie forme di espressione artistica: fotografia, video, scrittura, creazione di mappe. È laureato in architettura e insegna alla facoltà di Design e Arte dell'Università di Bolzano e alla Nuova Accademia di Belle Arti di Milano. La sua ricerca ruota attorno ai cambiamenti nel comportamento sociale di individui e comunità in diversi ambiti urbani e geografici. Alcuni dei suoi lavori sono caratterizzati da uno spiccato taglio investigativo, come *The Secret Traces* - un'analisi della vita quotidiana di anonimi cittadini basata sul pedinamento fotografico di persone sconosciute in diverse città del mondo - o *Citytellers* - una serie di docu-film che racconta fenomeni di auto-organizzazione nelle maggiori metropoli mondiali. Ha partecipato a: Documenta Kassel, La Biennale di Venezia, Bienal de São Paulo, Liverpool Biennial, Icp Triennial of photography and video.

Marc Zebisch è nato a Berlino, dal 2005 lavora all'EURAC. È direttore scientifico dell'Istituto per il Telerilevamento Applicato ed è specializzato in monitoraggio ed elaborazione di modelli sulle dinamiche di utilizzo del terreno. Si è laureato in geo-ecologia a Potsdam e ha ottenuto un dottorato di ricerca in sviluppo del paesaggio all'Università di Berlino. Ha lavorato a progetti di telerilevamento applicato sull'uso del territorio in Mongolia e ha studiato l'impatto che l'utilizzo della terra esercita sul ciclo dell'acqua. Ha collaborato con il *Potsdam Institute for Climate Impact Research*, dove si è occupato delle conseguenze dei cambiamenti nell'uso della terra sulla biodiversità. Nel 2007 ha partecipato in qualità di *invited speaker* ai lavori della Commissione sullo sviluppo sostenibile delle Nazioni Unite a New York. È autore di numerose pubblicazioni scientifiche.





EURAC science caffè 2009

La ricerca è cosa nostra

Basta fare un passo di lato. Togliere lo sguardo dalla traiettoria classica. Basta poco per vedere l'orizzonte da un punto di vista diverso. È così che anche argomenti apparentemente lontani dalla nostra quotidianità si rivelano molto più affascinanti e utili di quanto potremmo pensare.

Se è vero che le mappe dell'uso del suolo realizzate studiando le firme spettrali registrate dai satelliti non circolano sulle scrivanie dei più, è vero pure che le immagini di Google Earth sono decisamente più familiari, per lo meno per i navigatori della rete. Il telerilevamento è cosa nostra.

Una volta stabilito un sottile diaframma tematico l'incontro tra "fruitori" della conoscenza, per quanto su livelli diversi, viene da sé. Il travaso di informazioni avverrà principalmente in un senso (i ricercatori spiegheranno come si realizzano e a cosa servono le mappe tematiche dell'uso del suolo), ma per certo stimoli, interrogativi e riflessioni saranno bidirezionali. Certe domande sono aperte. Come si regolamenta la commercializzazione delle immagini satellitari? (che servono per le mappe dell'uso del suolo, per Google Earth e chissà per cos'altro ancora).

La rassegna 2009 degli EURAC science caffè, ogni giovedì sera dal 28 maggio al 9 luglio, alle ore 20.30, è realizzata in collaborazione con l'Istituto sui Diritti delle Minoranze, l'Istituto per il Telerilevamento Applicato e l'Istituto di Comunicazione Specialistica e Plurilinguismo. L'associazione DDT cura il programma musicale. L'ingresso è gratuito, mentre il servizio bar è a pagamento.

L'appuntamento è sulla terrazza della torre; in caso di mal tempo si allestirà la serata all'interno. Altra grande novità di quest'anno è il prolungamento autunnale dei caffè scientifici. Tra settembre e l'inizio di ottobre la terrazza della torre ospiterà tre incontri EURAC science caffè featuring TIS, realizzati in collaborazione con il TIS innovation park. Le tecnologie saranno il tema della mini-rassegna.

PROGRAMMA

28.05.09 ore 20.30
Tra velo e piercing. Le migranti di seconda generazione

04.06.09 ore 20.30
Securicy. I satelliti ci proteggono o ci controllano?

11.06.09 ore 20.30
Il tetto che scotta. Edilizia agevolata, sospirata o agitata?

18.06.09 ore 20.30
Cellulari high-tech e cinesi scontenti. Storie di marketing e traduzioni sbagliate

25.06.09 ore 20.30
Rifiuti dell'altro mondo. Lo smaltimento nello spazio tra fantascienza e realtà

02.07.09 ore 20.30
X Factor o Starmania? Quando l'integrazione (non) passa per la tv

09.07.09 ore 20.30
Per un pugno di gas. Equilibri e squilibri dal Caucaso

LIVE MUSIC in collaborazione con l'Associazione DDT

Dettagli sul sito
<http://tower.eurac.edu>



CALENDARIO / KALENDER

- 06.05.09** ore 18.30 Uhr *Inaugurazione della mostra / Eröffnung der Ausstellung **Brigitte Niedermair** + Istituto sui Diritti delle Minoranze / Institut für Minderheitenrecht*
- 28.05.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Zwischen Schleier und Piercing. Migrantinnen der zweiten Generation / Tra velo e piercing. Le migranti di seconda generazione*
- 04.06.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Security. Beschützen oder kontrollieren uns die Satelliten? / Security. I satelliti ci proteggono o ci controllano?*
- 11.06.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Feuer am Dach! Geförderter Wohnbau: selbst gewählte oder aufgedrängte Lebensform? / Il tetto che scotta. Edilizia agevolata, sospirata o agitata?*
- 18.06.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Hightech-Handys und unzufriedene Chinesen. Von Marketing und schlechten Übersetzungen / Cellulari high-tech e cinesi scontenti. Storie di marketing e traduzioni sbagliate*
- 25.06.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Müllhalde Weltraum. Abfallentsorgung im Weltall zwischen Science Fiction und Realität / Rifiuti dell'altro mondo. Lo smaltimento nello spazio tra fantascienza e realtà*
- 02.07.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: X Factor oder Starmania? Wenn Integration (nicht) übers Fernsehen läuft / X Factor o Starmania? Quando l'integrazione (non) passa per la tv*
- 09.07.09** ore 20.30 Uhr *EURAC science café: Für eine handvoll Gas. Das labile Gleichgewicht im Kaukasus / Per un pugno di gas. Equilibri e squilibri dal Caucaso*
- 23.09.09** ore 18.30 Uhr *Inaugurazione della mostra / Eröffnung der Ausstellung **Francesco Jodice** + Istituto per il Telerilevamento Applicato / Institut für Angewandte Fernerkundung*

Dettagli sul sito / Weitere Informationen unter
<http://tower.eurac.edu>

IMPRESSUM

Herausgeber / Editore
EURAC Europäische Akademie Bozen
EURAC Accademia Europea di Bolzano

Verantwortliche Direktoren / Direttori responsabili
Werner Stuflesser, Stephan Ortner

Redaktion / Redazione
Stefanie Gius, Daniela Mezzena

Redaktionsanschrift / Redazione
Drususallee 1, 39100 Bozen/Italien
Viale Druso 1, 39100 Bolzano/Italia
T +39 0471 055055 F +39 0471 055099

Grafik / Grafica Elisabeth Aster

Fotos / Foto Annelie Bortolotti, Othmar Seehauser

Druck / Stampa Longo Spa